

Zukunft stets unbesorgte Künstler trotz des Dollarsegens seiner letzten Amerikafahrt seiner seit Jahren gelähmten Frau und seiner großen Kinderschar nichts als einen Berg von Schulden hinterlassen hatte.

In dieser Bedrängnis, als der Schwarm von Evelyns Verehrern auf einmal in alle Winde zerstoben war, war Karr als Freund und Helfer erschienen.

Ruhig und gelassen, wie immer, hatte er die ganze zudringliche Gläubigermeute mit einer Bewegung seines Scheckbuches zur Eckartsbergschen Villa hinausgefegt und alle geschäftlichen Dinge vornehm und geräuschlos geordnet.

Und dann hatte er sich eines Tages seinen Dank geholt und Evelyn seine Hand und seinen ungeheuren Reichtum angetragen.

Ob ihm das Herz des noch immer tief verstörten Mädchens gehörte, ob er selbst das Recht gehabt hatte, ihre grenzenlose seelische Not für einen solchen Überfall auszunützen, daran hatte er im Rausch jener bewegten Tage nicht gedacht.

Wie ein Eroberer war er gekommen, der sich seiner Beute, seines Eigentums widerstandslos bemächtigt, und hatte Evelyn mit allem überschüttet, was das Leben nur immer reich und schön machen kann.

Die Villa am Wannsee, die er ihr bei der Eheschließung geschenkt hatte, war lange Zeit das Tagesgespräch Berlins gewesen mit ihrer prachtvollen Zimmerflucht und dem Schwimmbad im Hause, den Stallungen, Garagen und dem chinesischen Pavillon am Wasser.

Eine monatelange Hochzeitsreise hatte die Neuvermählten auf eigener Jacht durch alle Kulturstätten des Mittelmeers geführt, es gab keinen Luxus der Erde, der Karr kostbar genug erschienen wäre, um dem Juwel der betörenden Blondheit seiner jungen Frau die seiner würdige Fassung zu verleihen.

Dann aber war sein Leben langsam in den Rhythmus der Arbeit zurückgeschwungen, hatte sich der altgewohnte fanatische Tätigkeitsdrang seiner wieder ganz bemächtigt, dieser fast zwanghafte Schaffenstrieb, der dem Rastlosen jede müßige Stunde wie einen Diebstahl an Zeit und Geld erscheinen ließ, daß Evelyn ihn wochenlang erst immer in den spätesten Abendstunden zu Gesicht bekommen hatte.

So war es denn ganz von selbst gekommen, daß auch sie allmählich ihre eigenen Wege gegangen war und einen Hofstaat lebenslustiger junger Leute um sich versammelt hatte, die teilweise schon zu dem Freundes- und Verkehrskreise ihres gastlichen Elternhauses gehört hatten.

Karr hatte mit gutmütigem Spott und lächelndem Gewährenlassen auf das Treiben dieser arbeitsscheuen Jugend herabgeschaut, deren Dasein sich in leichtsinnigem Flirt, in Tennis-spiel und Nachmittagstanz zu erschöpfen schien.

Niemals aber war der selbstbewußte Herr über ein Riesenreich von Kohle und Eisen auf den Gedanken verfallen, daß auch seine junge Frau sich eines Tages darauf besinnen könnte, daß sie erst zwanzig Jahre alt war und das Recht hatte, an das Leben und die Liebe noch einmal andere Anforderungen zu stellen, als sie ihr diese wohltemperierte Ehe in einem goldenen Käfig zu bieten vermochte.

Bis dann die ersten geheimen Winke gekommen waren, die Einflüsterungen guter Freunde und anonyme Briefe, die auch ihn allmählich unsicher und mißtrauisch gemacht und fast wider seinen Willen veranlaßt hatten, die Hilfe eines Detektiv-Instituts in Anspruch zu nehmen.

Mit müden Schritten schleppte er sich endlich wieder an seinen Schreibtisch zurück und sank hier schwer in seinen Arbeitssessel.

Irgendwo schlug eine Tür knallend zu, daß es wie ein ferner Schuß durch das ganze Haus hallte; die Hupe eines Autos klang wie das angstvolle Brüllen eines verendenden Tieres von der Straße herauf.

Unwillkürlich schreckte Karr zusammen; es war ihm, als ob all seine Sinne mit einem Male eine seltsame Schärfe erhalten hätten, daß sich ihm jeder Eindruck ins Ungemessene zu vergrößern schien.

Einer seiner Direktoren wurde gemeldet; er mußte Auskünfte und Anweisungen geben, er sprach und antwortete wie ein Automat und hatte dabei immer nur den einen Gedanken, wenn dieser übereifrige Herr doch nur erst wieder das Zimmer verlassen haben möchte.

Dann saß er lange Zeit stumpf und dumpf in hilfloser Ratlosigkeit.

Und plötzlich empfand er wieder die ganze Demütigung, das Lächerliche, Schmäbliche des Betrogenseins, daß ihm der physische Ekel die Kehle zusammenschnürte und er sich mit einem jähen Ruck die Weste aufriß.

Seine Hände ballten sich krampfhaft zu Fäusten, wie eine heiße Woge stieg immer wieder ein wahnsinniger Haß, eine grenzenlose Erbitterung in ihm auf. *Fortsetzung folgt.*

Lesen Sie diesen spannenden Roman:

„Der Pakt mit dem Tode“

im „Film-Magazin“ weiter! (Neue Abonnenten erhalten den Anfang nachgeliefert). Jede Woche erscheint ein Heft im Umfang von 24 Seiten für

40 Pfennige

mit laufendem Roman, illustr. Filmberichten, Bildnissen von Filmstars, Preisrätseln und ausführlichem Briefkasten.

Das „Film-Magazin“ ist die Wochenschrift der Filmfreunde

Ausschneiden, Ausfüllen, an Ihren Buch- und Zeitschriftenhändler senden

Bestellschein:

Liefere Sie mir bis auf Widerruf zum Preise von 40 Pfg. pro Heft

FILM - MAGAZIN • Die Wochenschrift der Filmfreunde

(Name)

(Adresse)

Tiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW